

Zeichenerklärung

- Nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- ... Angabe fällt später an
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	
Einleitung	5
Brutto- und Nettoeinkommen	6
Private Konsumausgaben	8
Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	10
Wohnverhältnisse	12
Ausstattung	14
Geldvermögen	16
Grundvermögen	18
Glossar	20
Literatur- und Quellenverzeichnis	24

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen		Seite
Abb. 1	Struktur des Haushaltsbruttoeinkommens 1993 und 2013	7
Abb. 2	Struktur der durchschnittlichen monatlichen Konsumausgaben privater Haushalte in Sachsen 1993, 1998, 2003, 2008 und 2013 sowie in Deutschland 2013 nach Ausgabenpositionen	9
Abb. 3	Veränderung der durchschnittlich von Privathaushalten gekauften Mengen ausgewählter Nahrungsmittel und Getränke 2013 gegenüber 1998	11
Abb. 4	Durchschnittliche Wohnfläche privater Haushalte in Sachsen 1998, 2003, 2008 und 2013 sowie in Deutschland 2013 nach Wohnform	13
Abb. 5	Mehrfachausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern	15
Abb. 6	Private Haushalte mit Geldvermögensbeständen in Sachsen 1993, 1998, 2003, 2008 und 2013 sowie in Deutschland 2013 nach Vermögensart	17
Abb. 7	Private Haushalte mit Grundvermögen nach Vermögensart	19
Tabellen		
Tab. 1	Einkommen und Einnahmen privater Haushalte	6
Tab. 2	Konsumausgaben privater Haushalte nach Ausgabenpositionen	8
Tab. 3	Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	10
Tab. 4	Private Haushalte nach Wohnverhältnissen	12
Tab. 5	Ausstattungsgrad privater Haushalte nach ausgewählten Gebrauchsgütern	14
Tab. 6	Höhe der durchschnittlichen Geldvermögensbestände nach ausgewählten Anlageformen sowie der durchschnittlichen Konsumentenkreditrestschulden von privaten Haushalten	16
Tab. 7	Private Haushalte mit Grundvermögen nach Vermögensarten, Hypothekenrestschuld sowie durchschnittlicher Höhe von Verkehrswert und Hypothekenrestschuld	18

Einleitung

Lebensverhältnisse im Wandel - 20 Jahre Einkommens- und Verbrauchsstichprobe in Sachsen

Seit 1993 haben sächsische Haushalte alle fünf Jahre auf freiwilliger Basis im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) Auskunft über ihre Einnahmen und Ausgaben, über die Ausstattung ihrer Haushalte zum Beispiel mit Pkw, diversen Haushaltsgeräten sowie Informations- und Kommunikationstechnik, über ihre Wohnverhältnisse und Vermögenslage gegeben. 2013 wurde die EVS zum 5. Mal in Sachsen durchgeführt. Ein Blick zurück zeigt die Wandlungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage und Lebensverhältnisse. Bei den Fragen, wie viel Geld in den privaten Haushaltskassen verfügbar ist und wohin es fließt, zeigen sich im Laufe der Zeit interessante Entwicklungen. So ist das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen von 1993 bis 2013 um 49 Prozent gestiegen. Aber es musste beispielsweise für das Wohnen noch nie so viel Geld ausgegeben werden wie 2013. Im Laufe der Jahre hat sich in Sachsen der Anteil der privaten Haushalte, die in Wohneigentum leben, erhöht und die Wohnungen sind größer geworden. Deutlich wirkt sich der Zeitgeist unter anderem auf die Ausstattung der Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik aus. So besaßen 1993 nur rund 42 Prozent aller Haushalte überhaupt ein Telefon, 2013 waren bei rund 92 Prozent der privaten Haushalte Mobiltelefone vorhanden. Das Geldvermögen der privaten Haushalte hat sich in den zwanzig Jahren fast verdreifacht und betrug 2013 durchschnittlich rund 38 000 € je Haushalt.

Kommen Sie mit auf eine Zeitreise und schauen Sie auf den nächsten Seiten, was sich seit 1993 in den sächsischen Haushalten verändert hat oder auch nicht. Zu beachten ist, dass sich die Ergebnisse je nach Haushaltstyp deutlich unterscheiden können und hier nur der Durchschnittshaushalt betrachtet wird.

Unser Dank gilt an dieser Stelle den vielen sächsischen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihre freiwillige Beteiligung an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) diese Ergebnisse ermöglicht haben!

2018 ist das nächste EVS-Jahr. Helfen Sie durch Ihre Teilnahme mit, zuverlässige Aussagen zu den Lebensverhältnissen in Sachsen zu gewinnen! Informationen finden Sie ab Sommer 2017 auf unseren Internetseiten: www.statistik.sachsen.de.

Brutto- und Nettoeinkommen

Hätten Sie gedacht, dass ...

... das durchschnittliche Bruttoeinkommen der sächsischen Haushalte von 1993 bis 2013 um rund 57 Prozent und das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen um rund 49 Prozent gestiegen ist?

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit nach wie vor Haupteinkommensquelle

Das durchschnittliche monatliche **Bruttoeinkommen** von Privathaushalten betrug 2013 in Sachsen rund 3 150 €. Das waren rund 77 Prozent des deutschen Durchschnittswertes.

1993 lag das durchschnittliche Haushaltsbruttoeinkommen in Sachsen noch bei 2 005 €. Das entsprach etwa 69 Prozent des durchschnittlichen Haushaltsbruttoeinkommens in Deutschland (2 890 €).

Die Hauptquelle für das Bruttoeinkommen der Haushalte stellte in allen EVS-Jahren das

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit dar. 1993 lag es bei 1 107 € und erhöhte sich bis 2013 auf 1 742 €. Eine weitere wichtige Einkommensquelle waren die öffentlichen Transferzahlungen, zu denen insbesondere die gesetzliche Rente aber auch Leistungen der Unfallversicherung, Pensionen,

Tab. 1 Einkommen und Einnahmen privater Haushalte (je Haushalt und Monat in €)

Quellen	1993		1998		2003		2008		2013	
	€	%	€	%	€	%	€	%	€	%
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit ¹⁾	1 107	55,2	1 290	51,2	1 293	47,6	1 557	55,3	1 742	55,3
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	127	6,3	104	4,1	123	4,5	128	4,5	157	5,0
Einnahmen aus Vermögen	99	4,9	179	7,1	215	7,9	214	7,6	254	8,1
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	638	31,8	876	34,8	975	35,9	814	28,9	886	28,1
darunter										
(Brutto-) Renten der gesetzlichen Rentenversicherung	290	14,5	553	21,9	643	23,7	535	19,0	608	19,3
Sonstige ¹⁾	34	1,7	73	2,8	111	4,0	103	3,7	111	3,5
Haushaltsbruttoeinkommen²⁾	2 005	100	2 522	100	2 717	100	2 816	100	3 151	100
Abgaben und Steuern ¹⁾	338	16,9	476	18,9	482	17,7	561	19,9	673	21,4
zuzüglich										
Zuschüsse der Arbeitgeber/Rentenversicherungsträger zur freiwilligen oder privaten Krankenversicherung ¹⁾	10	.
Haushaltsnettoeinkommen¹⁾	1 666	83	2 046	81	2 235	82	2 255	80	2 487	79

^{*)} Zu grundsätzlichen methodischen Änderungen im Zeitverlauf, die die Vergleichbarkeit beeinträchtigen, siehe methodische Erläuterungen im Glossar.

¹⁾ Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen, Einnahmen aus Untervermietung



Bildquelle: Julia Okon

Werksrenten, Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe u. ä. öffentliche Sozialleistungen zählen. Diese Einkommen lagen 1993 bei durchschnittlich 638 € und stiegen bis 2013 auf 886 €.

Bruttoeinkommen aus Selbstständigkeit oder Einnahmen aus Vermögen, die seit 1993 deutlich angestiegen sind, tragen ebenfalls zum Haushaltsbruttoeinkommen bei. Insgesamt betrachtet, haben sie für sächsische Haushaltseinkommen aber eine untergeordnete Bedeutung.

Haushaltsnettoeinkommen in Sachsen knapp 80 Prozent des Bundesdurchschnitts

Erst nach Abzügen von Steuern und Beiträgen zu Versicherungen ergibt sich das für Ausgaben verwendbare monatliche Haus-

haltsnettoeinkommen. Die Höhe der Steuern und Sozialabgaben hat sich im Betrachtungszeitraum fast verdoppelt und lag 2013 im Schnitt bei monatlich rund 660 Euro je sächsischem Haushalt.

Das **Haushaltsnettoeinkommen** betrug in Sachsen 2013 im Schnitt monatlich knapp 2 490 €, etwa 820 € mehr als 1993. Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen in Deutschland lag 2013 bei rund 3 130 €. Damit verfügten die sächsischen Privathaushalte über knapp 80 Prozent des bundesdeutschen Haushaltsnettoeinkommens.

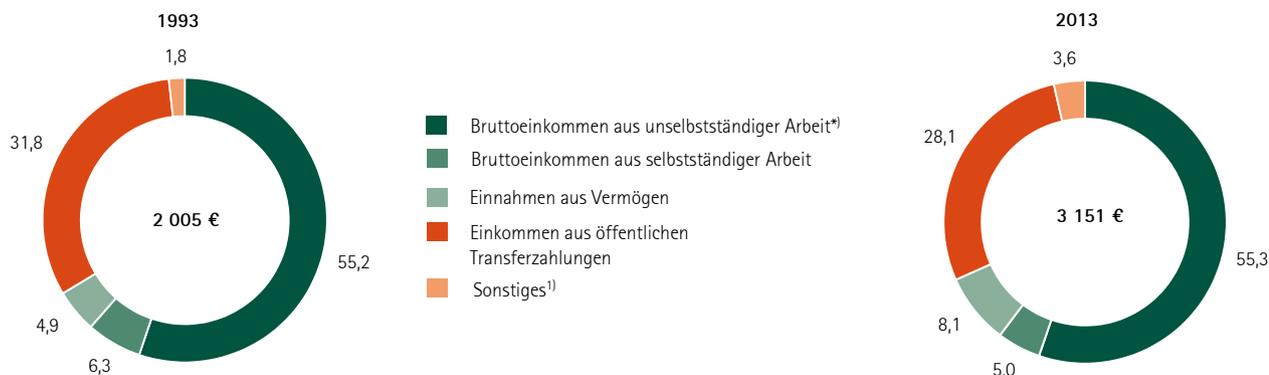
Einnahmen aus Vermögen und Krediten gestiegen

Neben dem Haushaltsnettoeinkommen können Haushalte auch durch Einnahmen

z. B. aus Verkauf von Waren, Vermögensumwandlungen oder Krediten ihre Einnahmen weiter erhöhen. Aufgrund der nach wie vor bestehenden Unterschiede bei den Vermögenslagen¹⁾ im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern waren diese Einnahmen deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt [vgl. 1]. Die Gesamteinnahmen der Privathaushalte in Sachsen beliefen sich 1993 auf rund 2 430 €. Das entsprach knapp 66 Prozent des Bundesdurchschnitts. Zwanzig Jahre später betragen die Gesamteinnahmen der sächsischen Privathaushalte monatlich rund 3 790 €, knapp 74 Prozent der Gesamteinnahmen der Privathaushalte im Bundesdurchschnitt.

¹⁾ Siehe Kapitel „Geldvermögen“.

Abb. 1 Struktur des Haushaltsbruttoeinkommens 1993 und 2013 (in Prozent)



*) Zu grundsätzlichen methodischen Änderungen im Zeitverlauf, die die Vergleichbarkeit beeinträchtigen, siehe methodische Erläuterungen im Glossar.

¹⁾ Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen, Einnahmen aus Untervermietung

Private Konsumausgaben

Hätten Sie gedacht, dass ...

... für Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung 1993 rund ein Fünftel und 2013 ein Drittel der privaten Konsumausgaben sächsischer Haushalte gebunden waren?

Wohnkosten größter Ausgabenposten

Die Konsumausgaben in den sächsischen Haushalten haben sich seit 1993 stetig erhöht. 2013 erreichten sie mit durchschnittlich 2 029 € im Monat den höchsten Wert. Analog zu den Einnahmen lagen sie deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (2 448 €).

Die Anteile an den Ausgaben für die verschiedenen Ausgabenpositionen haben sich im Zeitverlauf unterschiedlich entwickelt. In allen fünf Erhebungsjahren bildeten die Auf-

wendungen für **Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung** den größten Teil der Konsumausgaben sächsischer Privathaushalte. Er erhöhte sich zudem, lag 1993 bei 21,5 Prozent und betrug 2013 etwa 32,9 Prozent. Trotz des Anstiegs dieses Ausgabenanteils um 11,4 Prozentpunkte lag er bei den sächsischen Haushalten 2013 noch etwas unter dem Durchschnitt für Deutschland (34,5 Prozent). Gegenüber 1993 ist dagegen der Anteil gesunken, den sächsische Haus-

halte 2013 für **Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren** ausgaben. Verwendeten sie 1993 noch 20,0 Prozent ihres Budgets dafür, waren es 2013 etwa 14,8 Prozent. In beiden Vergleichsjahren war das der zweitgrößte Ausgabenposten. Für Deutschland lag dieser Ausgabenbereich 2013 mit 13,8 Prozent nach dem Anteil von Aufwendungen für **Verkehr** an dritter Stelle. Zu den Aufwendungen für Verkehr zählen neben Kauf und Wartungskosten für Kfz, Kraft- und Fahrräder auch damit

Tab. 2 Konsumausgaben privater Haushalte nach Ausgabenpositionen (je Haushalt und Monat in €)

Ausgabenposition	1993	1998	2003	2008	2013
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	287	496	548	568	667
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren u. Ä.	268	263	268	279	300
Verkehr	236	228	261	284	297
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	154	219	249	234	243
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	72	73	77	88	106
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	107	142	98	99	101
Bekleidung und Schuhe	104	93	90	81	92
Andere Waren und Dienstleistungen	50	69	80	81	83
Gesundheitspflege	25	45	47	58	66
Post und Telekommunikation	23	40	58	58	60
Bildungswesen	11	7	14	12	14
Insgesamt	1 339	1 675	1 791	1 842	2 029



Bildquelle: Thorsten Staude

verbundene Gebühren und Dienstleistungen sowie Kosten der Personenbeförderungen. In den sächsischen Haushalten ist im Laufe der Jahre auch dieser Anteil gesunken. Beanspruchten sie 1993 noch 17,6 Prozent der Konsumausgaben sächsischer Haushalte waren es 2013 dagegen 14,6 Prozent. Für sächsische Haushalte war es der dritte große Kostenfaktor. In Deutschland lag er 2013 mit einem Anteil von 14,0 Prozent an zweiter Stelle.

11,5 Prozent (1993) bzw. 12,0 Prozent (2013) der privaten Konsumausgaben sächsischer Haushalte flossen in den Ausgabenbereich **Freizeit, Unterhaltung und Kultur**, der an vierter Stelle lag. Im Vergleich zum Deutsch-

landwert 2013 (10,7 Prozent) war der Anteil etwas größer.

Nachholeffekte bei Konsumverhalten nach der Wiedervereinigung

Der hohe Ausgabenanteil für Verkehr bei den sächsischen Haushalten im Jahr 1993 ist im Zusammenhang mit den vielen Pkw-Käufen am Anfang der neunziger Jahre zu sehen.²⁾ [siehe auch 2, 3]

Für **Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände** wurden die höchsten Ausgabenanteile in den Jahren 1993 und 1998 mit 8,0 bzw. 8,5 Prozent erreicht. Auch hier wirkte sich die Anschaffung hochwertiger und

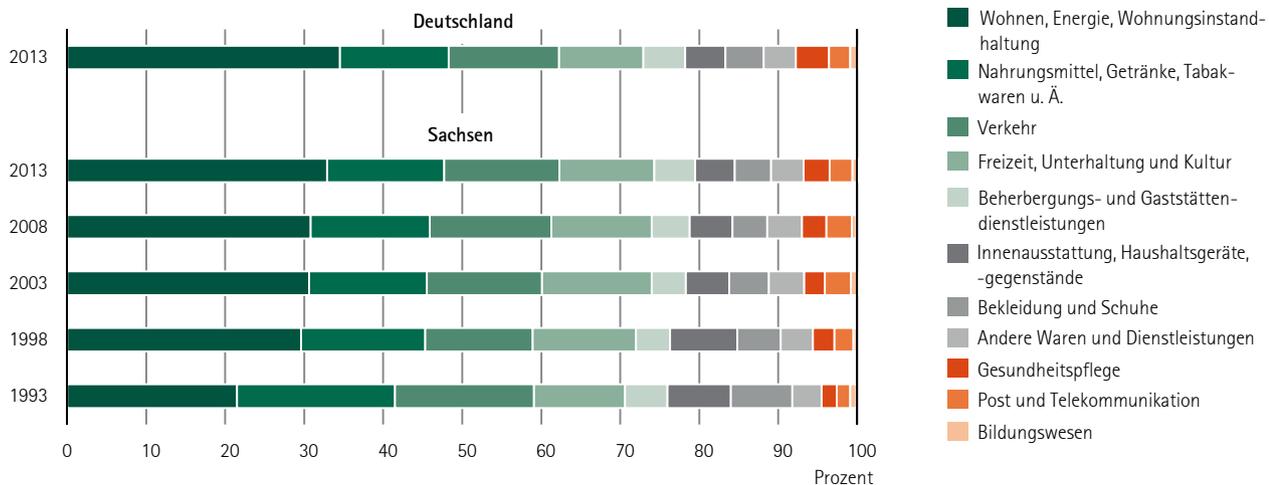
langlebiger Haushaltsgeräte aus.²⁾ Ab 2003 lag der Anteil nur noch bei 5,5 Prozent und darunter.

Die Ausgabenanteile für **Freizeit, Unterhaltung und Kultur**, zu denen unter anderem Unterhaltungselektronik und Pauschalreisen zählen, waren 1998 und 2003 mit 13,1 und 13,9 Prozent am höchsten und sanken 2008 auf 12,7 und 2013 auf 12,0 Prozent.

Auch für **Bekleidung und Schuhe** lag der Ausgabenanteil zu Beginn der neunziger Jahre mit 7,8 Prozent weit über dem Anteil von 4,5 Prozent in 2013.

²⁾ Siehe Kapitel „Ausstattung“.

Abb. 2 Struktur der durchschnittlichen monatlichen Konsumausgaben privater Haushalte in Sachsen 1993, 1998, 2003, 2008 und 2013 sowie in Deutschland 2013 nach Ausgabenpositionen



Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren

Hätten Sie gedacht, dass ...

... auf Fisch oder Fischprodukte weniger als drei Prozent bzw. weniger als acht Euro der gesamten monatlichen Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren entfallen?

Rund 10 Prozent mehr Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren

Bei der folgenden Darstellung von Entwicklungen und Vergleichen ist bei der Bewertung zu beachten, dass sowohl die Preisentwicklung als auch die gekauften Mengen unberücksichtigt bleiben. D. h. eventuell gestiegene Preise z. B. bei Zigaretten können zu höheren Ausgaben geführt haben, ohne dass

mehr Zigaretten dafür gekauft wurden.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren je Haushalt im Monat haben sich im Vergleich von 1998 und 2013 um knapp 25 € (9,9 Prozent) erhöht.

Je nach Art der Lebens- oder Genußmittel fiel die Entwicklung aber teilweise sehr unterschiedlich aus. So haben sich die Ausgaben für Tabakwaren 2013 gegenüber 1998 ver-

doppelt. Bei sonstigen „Nahrungsmitteln anderweitig nicht genannt“ (zu denen u. a. auch Fertigprodukte gehören), Molkereiprodukten und Eiern, Gemüse und Kartoffeln sowie Fisch und Fischwaren sind die Ausgaben ebenfalls deutlich gestiegen. Sichtlich weniger Geld haben die sächsischen Haushalte dagegen für den Kauf von Fleisch und Fleischwaren verwendet.

Tab. 3 Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (je Haushalt und Monat in €)

Merkmal	1998	2003	2008	2013
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	247	247	256	271
Fleisch, Fleischwaren	52	44	46	46
Brot und Getreideerzeugnisse	33	33	34	36
Molkereiprodukte und Eier	26	28	30	32
Gemüse, Kartoffeln	21	22	23	25
Obst	20	20	20	22
Zucker, Konfitüre, Schokolade, Süßwaren	15	15	16	17
Nahrungsmittel, anderweitig nicht genannt (a. n. g.) ¹⁾	6	7	8	11
Speisefette und -öle	8	6	7	8
Fisch, Fischwaren	5	6	7	7
Alkoholfreie Getränke	26	27	27	27
Alkoholische Getränke	26	27	26	26
Tabakwaren	8	10	15	16

1) u. a. Soßen, Würzen und Würzmittel, Speisesalz, Küchenkräuter und Gewürze, Fertiggerichte a. n. g., Suppen, diätetische Zubereitungen u. a. Nahrungsmittelzubereitungen



Bildquelle: Julia Okon

Ausgabenanteil für Obst, Gemüse und Kartoffeln höher als für Fleisch und Fleischwaren

Anteilig wurde 2013 von den sächsischen Haushalten am meisten für Obst, Gemüse und Kartoffeln (17,3 Prozent), Fleisch und Fleischwaren (16,9 Prozent), Brot und Getreideerzeugnisse (13,3 Prozent) sowie Molkereiprodukte und Eier (11,7 Prozent) ausgegeben. Im Vergleich mit 1998 zeigt sich u. a., dass die Ausgabenanteile für Obst, Gemüse und Kartoffeln gestiegen (plus 0,8 Prozentpunkte), für Fleisch und Fleischwaren dagegen deutlich gesunken (minus 4 Prozentpunkte) sind. Die Spitzenposition bei den Ausgaben, die 1998 noch mit rund 21 Prozent von Fleisch und Fleischwaren eingenommen wurde, wechselte dadurch 2013 auf Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Ein Vergleich der Ausgabenstruktur der sächsischen und aller deutschen privaten Haushalte von 2013 zeigt nur geringe Unterschiede. In Sachsen wurde anteilig etwas mehr für alkoholische Getränke und für sonstige Nahrungsmittel a. n. g. ausgegeben. Niedriger als der Bundesdurchschnitt war der Ausgabenanteil für alkoholfreie Getränke sowie für Molkereiprodukte und Eier.

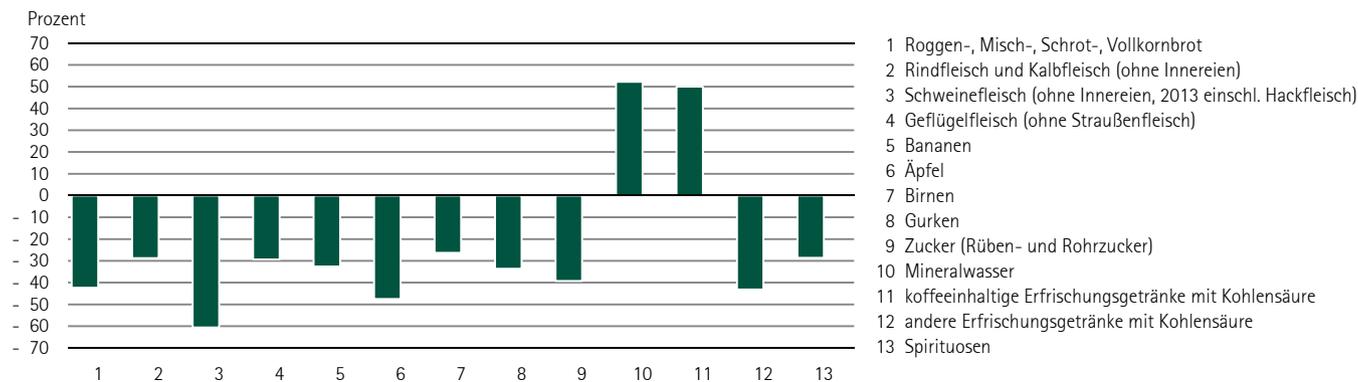
Einkaufsmengen von Fleisch, Brot, Obst und Gemüse gesunken

1998 wurde noch wesentlich mehr Brot, Fleisch, Obst und Gemüse gekauft als 2013. Erwarb ein Privathaushalt 1998 durchschnittlich rund 4,4 Kilogramm Roggen-, Misch-, Schrot-, Vollkornbrot im Monat, waren es 15 Jahre später nur noch 2,5 Kilogramm.

Auch Fleisch und insbesondere Schweinefleisch³⁾ (minus 1,5 Kilogramm) wurde 2013 wesentlich weniger gekauft. Der Zuckereinkauf ist um knapp ein halbes Kilogramm zurückgegangen. Aber auch Äpfel, Bananen und Gurken wurden weniger erworben. Rund 20 Liter Mineralwasser pro Monat wurde 2013 durchschnittlich von den privaten Haushalten gekauft, 7 Liter mehr als 1998. Der Kauf koffeinhaltiger Erfrischungsgetränke mit Kohlensäure stieg im gleichen Zeitraum von knapp 2 auf knapp 3 Liter.

3) 1998 ohne Hackfleisch

Abb. 3 Veränderung der durchschnittlich von Privathaushalten gekauften Mengen ausgewählter Nahrungsmittel und Getränke 2013 gegenüber 1998



Wohnverhältnisse

Hätten Sie gedacht, dass ...

... 1993 noch knapp jeder fünfte und 2013 bereits mehr als jeder dritte private Haushalt in den eigenen vier Wänden wohnte?

Wohnen in eigenen Häusern und Wohnungen nimmt zu

1993 haben 393 000 private Haushalte in den eigenen vier Wänden gelebt. Bis 2013 hat sich diese Zahl auf 776 000 erhöht und damit fast verdoppelt. Die Zahl der Mieterhaushalte war im Gegenzug rückläufig, fiel aber aufgrund der Zunahme der Haushalte insgesamt [vgl. 4] zahlenmäßig nicht so stark aus (minus 178 000). 1 419 000 sächsische Haushalte und damit die Mehrheit wohnte 2013 zur Miete.

Knapp zwei von drei sächsischen Haushalten (62,9 Prozent) haben in Mehrfamilienhäusern (Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen) gelebt. Reichlich ein Viertel bewohnte Einfamilienhäuser und weniger als jeder zehnte Haushalt lebte in einem Zweifamilienhaus. Je nachdem ob Haushalte in ihrem Wohneigentum leben oder zur Miete wohnen, unterscheidet sich auch die Wohnfläche, die zur Verfügung steht.⁴⁾ 2013 war sie in den von Eigentümern selbstbewohnten Einfamilienhäusern mit durchschnittlich rund 114 m²

am größten, gefolgt von selbstbewohnten Eigentumswohnungen in Zweifamilienhäusern (97,3 m²) und Mehrfamilienhäusern (80,3 m²). Wohnungen von Mieterhaushalten waren im Schnitt nur 62,6 m² groß. Am kleinsten waren die Mietwohnungen mit durchschnittlich 60,8 m² in Mehrfamilienhäusern mit drei und mehr Wohnungen.

4) Rund 80 Prozent der Haushalte in Wohneigentum waren 2013 Haushalte mit zwei und mehr Personen, mehr als die Hälfte der Mieterhaushalte dagegen Einpersonenhaushalte (55,7 Prozent).

Tab. 4 Private Haushalte nach Wohnverhältnissen

Merkmal	Einheit	1993	1998	2003	2008	2013
Haushalte	%	100	100	100	100	100
darunter						
Einfamilienhaus	%	11,4	18,7	22,2	23,5	26,9
Zweifamilienhaus	%	15,2	9,6	11,0	8,0	8,0
Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen	%	72,4	71,1	65,2	66,7	62,9
Mieterhaushalte ¹⁾	%	78,9	72,8	69,0	67,9	64,6
Haushalte in Wohneigentum	%	19,4	27,2	31,0	32,1	35,4
Wohnfläche je Haushalt	m²	.	70,5	74,6	75,3	78,0
darunter						
Einfamilienhaus	m ²	.	105,0	109,4	110,9	111,6
Zweifamilienhaus	m ²	.	83,7	86,3	86,2	86,8
Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen	m ²	.	59,7	60,6	61,6	62,5

1) 1993 ohne Untermieter



Bildquelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Anteil von Haushalten in Wohneigentum unter Bundesdurchschnitt

Im Vergleich mit dem gesamtdeutschen Durchschnitt bewohnten sächsische Haushalte deutlich seltener eigene Immobilien. 2013 lebten etwa 43 Prozent der privaten Haushalte in Deutschland im eigenen Haus oder in eigener Wohnung. Der Anteil in Sachsen lag mit etwa 35 Prozent immer noch darunter, hat sich aber im Vergleich zu 1993 um 16 Prozentpunkte erhöht.

In Sachsen wird häufiger in Mehrfamilienhäusern gewohnt als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der sächsischen Haushalte, die in

Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen lebten, ging seit 1993 zwar um knapp 10 Prozentpunkte zurück, lag aber 2013 mit 63 Prozent immer noch weit über dem Bundesdurchschnitt von 54 Prozent.

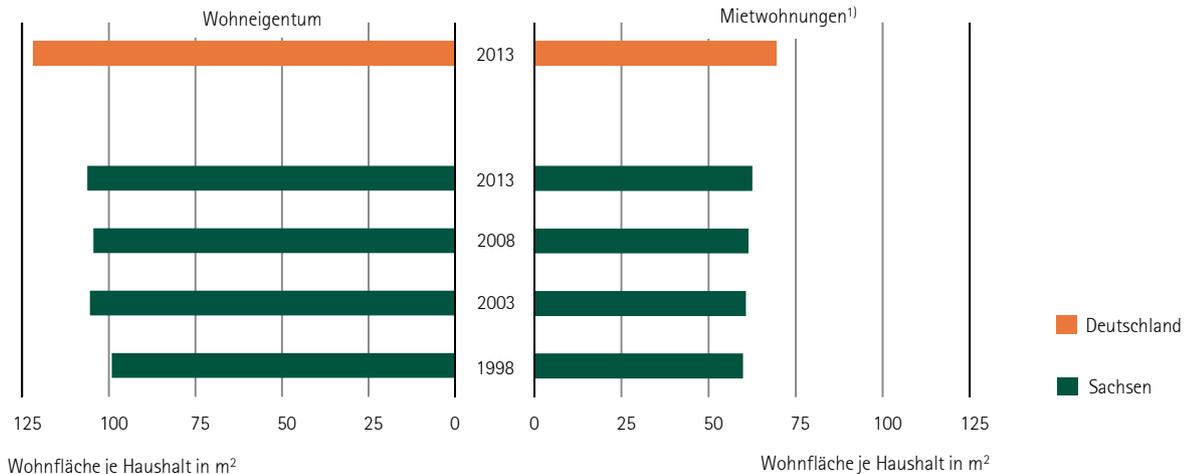
Wohnflächen in Sachsen kleiner als im Bundesdurchschnitt

Die Größe der Wohnungen lag in Sachsen sowohl bei Mieterhaushalten als auch bei Haushalten die in ihren eigenen Häusern oder Wohnungen lebten unter dem Bundesdurchschnitt. So standen den sächsischen Haushalten in Mietwohnungen (62,6 m²) fast 7 m²

weniger als im Bundesdurchschnitt (69,4 m²) zur Verfügung.

Bei Haushalten mit Wohneigentum war der Unterschied bei den verfügbaren Wohnflächen noch größer. Eigene Häuser oder Wohnungen sächsischer Haushalte hatten im Schnitt 106 m² zur Nutzung für Wohnzwecke. Das waren fast 16 m² weniger als im Bundesdurchschnitt.

Abb. 4 Durchschnittliche Wohnfläche privater Haushalte in Sachsen 1998, 2003, 2008 und 2013 sowie in Deutschland 2013 nach Wohnform



1) Haushalte zur Miete/mietfrei

Ausstattung

Hätten Sie gedacht, dass ...

... mobile Telefone innerhalb von 15 Jahren zur Standardausstattung in privaten Haushalten avanciert sind?

Ausstattung mit Pkw deutlich gestiegen

Gehörten 1993 Kühlschränke, Waschmaschinen und Fernsehgeräte zur Standardausstattung der meisten sächsischen Privathaushalte, kamen 20 Jahre später in vielen Haushalten ganz andere Gebrauchsgüter dazu.

Nicht zuletzt aufgrund der veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedin-

gungen nach der Wiedervereinigung hat sich z. B. die Ausstattung mit Pkw und Fahrrädern deutlich erhöht. Mehr als drei Viertel aller sächsischen Haushalte verfügten 2013 über mindestens einen Pkw (77,7 Prozent) oder ein Fahrrad (77,3 Prozent). Damit lag der Ausstattungsgrad der Haushalte in Sachsen bei Pkw sogar leicht über dem Bundesdurchschnitt von 77,1 Prozent. Reichlich ein Fünftel

der sächsischen Haushalte besaß 2013 sogar zwei oder mehr Pkw, bei Fahrrädern traf das auf fast jeden zweiten Haushalt zu.

Technische Innovationen verändern Ausstattung der Haushalte

Moderne Küchengeräte wie Geschirrspülmaschinen und Mikrowellen finden immer mehr Einzug auch in die sächsischen Privat-

Tab. 5 Ausstattungsgrad privater Haushalte nach ausgewählten Gebrauchsgütern (in Prozent)

Merkmal	1993	1998	2003	2008	2013
Personenkraftwagen	68,6	71,9	72,3	75,4	77,7
Kraftrad	14,6	9,9	8,9	8,6	9,9
Fahrrad	69,5	69,8	70,2	74,8	77,3
Telefon stationär (auch schnurlos)	41,6 ¹⁾	92,9	94,2	87,2	87,2
Telefon mobil (Autotelefon, Handy)		9,7	67,7	84,8	92,2
PC	14,9	32,5	54,3	70,4	82,0
Fernsehgerät	95,0	97,6	95,2	94,5	95,9
Fotoapparat, Digitalkamera	77,4	84,5	80,6	84,6	83,5
Kühlschrank	98,3	99,3	99,1	99,0	99,8
Geschirrspülmaschine	2,7	27,2	45,9	56,9	61,2
Mikrowellengerät	15,1	40,1	58,2	69,6	73,1
Waschmaschine	89,0	93,8	95,0	.	96,6
Wäschetrockner	(1,4)	12,0	18,2	21,4	23,8

1) 1993 wurde in der Abfrage nicht in stationär und mobil unterschieden.



Bildquelle: Thorsten Staude

haushalte. Während 1993 erst 2,7 Prozent einen Geschirrspüler und 15,1 Prozent ein Mikrowellengerät besaßen, hatten 2013 bereits 61,2 Prozent einen Geschirrspüler und 73,1 Prozent ein Mikrowellengerät. Im Bundesdurchschnitt waren 2013 67,3 Prozent der privaten Haushalte mit einem Geschirrspüler und 71,1 Prozent mit einem Mikrowellengerät ausgestattet.

Wäschetrockner fanden sich 1993 nur in sehr wenigen sächsischen Haushalten. 2013 stand er dagegen fast schon in jedem vierten Haushalt. [vgl. 5]. Bundesweit lag die Ausstattung 2013 bei 39,1 Prozent.

PC auch in Sachsen fast schon Standard

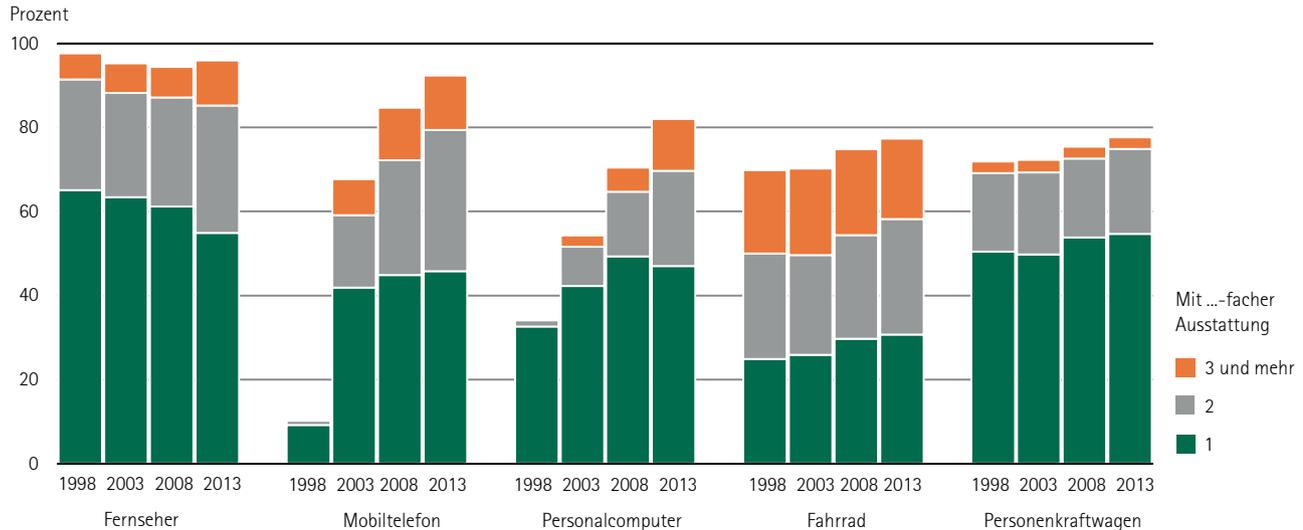
Die Informationsgesellschaft sowie der fortschreitende Ausbau der Mobilfunknetze haben Auswirkungen auf die Ausstattung der privaten Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik. Hatte 1993 nicht einmal jeder zweite sächsische Privathaushalt ein Telefon, gehörte 2013 ein Mobiltelefon zum Standard (92,2 Prozent). Bei fast jedem zweiten Haushalt waren sogar zwei oder mehr Handys im Einsatz.

Ein starker Anstieg war auch beim Ausstattungsgrad der Haushalte mit Personalcomputern (PC) zu verzeichnen. Gegenüber 1993

stieg er um 67,1 Prozentpunkte auf 82,0 Prozent. Gut ein Drittel der Haushalte besaß zwei oder mehr PC. Der bundesdeutsche Ausstattungsgrad lag 2013 bei 85,2 Prozent.

Nach der Ausstattung mit Navigationsgeräten wurde 2008 erstmals gefragt. In diesem Jahr besaßen 16,8 Prozent der sächsischen Privathaushalte ein solches Gerät. Fünf Jahre später traf das bereits auf 43,7 Prozent zu. Bundesweit lag der Ausstattungsgrad im gleichen Jahr mit 46,3 Prozent noch etwas darüber.

Abb. 5 Mehrfachausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern



Geldvermögen

Hätten Sie gedacht, dass ...

... sich das durchschnittliche Geldvermögen der sächsischen Haushalte in zwanzig Jahren fast verdreifacht hat?

Immer weniger Privathaushalte legen Geld in Sparbüchern an

Sächsische Privathaushalte (mit Angaben zum Geldvermögen, Mehrfachnennungen möglich) hatten 1993 ein durchschnittliches Geldvermögen von 13 100 €. Bis 2013

erhöhte es sich auf 38 800 €. Sparbücher wurden 1993 von 91,0 Prozent der Haushalte für Geldanlagen genutzt. Bis 2003 blieb das Sparbuch die am häufigsten gewählte Anlageform. 2013 hatten nur noch 56,1 Prozent der privaten Haushalte Sparbücher. 2008 und

2013 rückten Lebensversicherungen u. Ä.⁵⁾ an die erste Position bei den Anlageformen. Mehr als 60 Prozent der Haushalte legte in diesen Jahren Geld in Lebens-, private Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Unfallversicherungen an [vgl. 6].

Tab. 6 Höhe der durchschnittlichen Geldvermögensbestände nach ausgewählten Anlageformen sowie der durchschnittlichen Konsumentenkreditrestschulden von privaten Haushalten¹⁾ (je Haushalt in €)

Merkmal	1993	1998	2003	2008	2013
Geldvermögen insgesamt	13 100	16 700	26 600	34 000	38 800
und zwar					
Bausparguthaben	3 900	4 000	5 300	6 100	7 500
Sparguthaben	4 400	7 200	7 500	8 100	10 200
Sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen	9 500	10 200	15 200	20 500	26 300
Wertpapiere	8 700	14 600	13 800	23 700	27 700
und zwar					
Aktien	3 500	7 400	5 300	11 500	12 000
Rentenwerte	.	12 400	13 900	24 000	34 000
Aktienfonds	.	.	8 300	15 100	14 100
Sonstige Wertpapiere/Vermögensbeteiligungen	.	9 500	11 100	11 900	23 500
An Privatpersonen verliehenes Geld	.	3 100	4 400	3 600	4 400
Lebensversicherungen u. Ä. ²⁾	1 500	5 200	10 000	13 400	15 400
Konsumentenkreditrestschulden	4 000	5 200	5 600	7 300	7 000

1) Haushalte mit Angaben zur Höhe von Geldvermögen bzw. Kreditrestschulden (Mehrfachnennungen möglich)

2) Lebens-, private Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr

Sparbuch

Bildquelle: Julia Okon

Jeweils zwischen 40 und 48 Prozent der Privathaushalte hatten 1998 bis 2013 Geld in Bausparverträgen oder sonstigen Anlagen bei Banken und Sparkassen deponiert. Geld in Wertpapieren anzulegen, war für die Privathaushalte besonders 1993 und 1998 interessant. 1998 (nach dem Börsengang der Volksaktie Telekom 1996) hatten 57,0 Prozent der Privathaushalte in Wertpapiere investiert. Danach sank deren Anteil wieder und lag 2013 bei 28,1 Prozent.

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt von 2013 zeigt sich, dass die Anteile von sächsischen Privathaushalten mit Bausparguthaben, Lebensversicherungen u. Ä.⁵⁾ sowie mit sonstigen Anlagen bei Sparkassen und Banken etwas höher waren. Der Anteil der Haushalte mit Sparguthaben lag in Sachsen

dagegen um rund 11 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt. Auch in Wertpapiere, insbesondere Aktien, legte ein kleinerer Teil der sächsischen Haushalte Geld an.

In Wertpapieren angelegtes Geldvermögen am höchsten

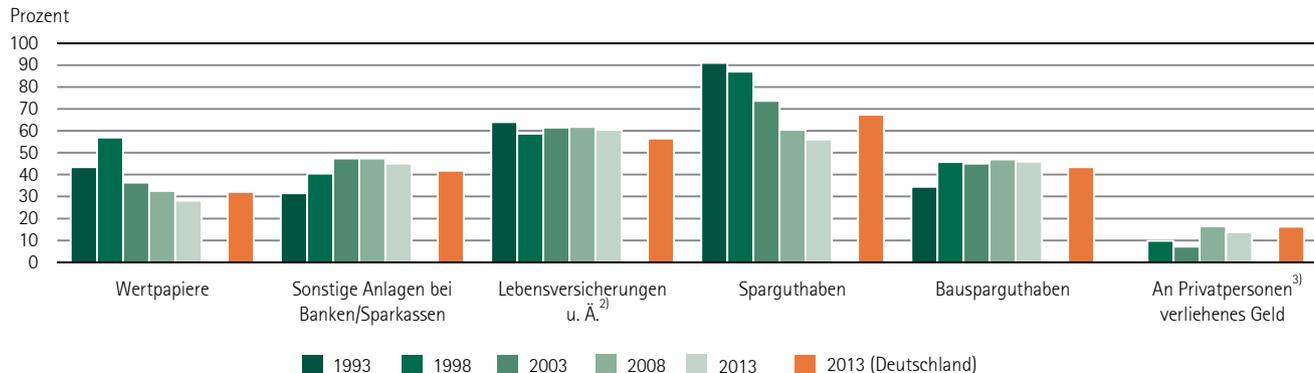
Zwar besaß 2013 nur gut jeder vierte sächsische Privathaushalt mit Geldvermögen Wertpapiere, doch war das in dieser Anlageform deponierte Vermögen mit durchschnittlich 27 700 € je Haushalt am höchsten. In sonstigen Anlagen bei Banken oder Sparkassen steckten im Schnitt 26 300 € und in Lebensversicherungen u. Ä.⁵⁾ 15 400 € je Haushalt. Auf Sparbüchern der Privathaushalte befanden sich trotz Niedrigzinsen im Durchschnitt noch 10 200 €.

Höhe der Geldvermögen sächsischer Haushalte unter Durchschnitt

Die Höhe des Geldvermögens lag in Sachsen bei allen Anlageformen unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Besonders groß waren die Unterschiede bei Lebensversicherungen u. Ä.⁵⁾ bzw. bei Wertpapieren. Hier betrug die durchschnittlichen Vermögen der sächsischen Haushalte mit diesen Anlageformen nur rund 69 bzw. 63 Prozent des Anlagevermögens aller entsprechenden deutschen Privathaushalte.

5) Lebens-, private Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr

Abb. 6 Private Haushalte mit Geldvermögensbeständen¹⁾ in Sachsen 1993, 1998, 2003, 2008 und 2013 sowie in Deutschland 2013 nach Vermögensart



1) Haushalte mit Angaben zur Höhe des Geldvermögens (Mehrfachnennungen möglich)

2) Lebens-, private Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr

3) 1993 wurde das an Privatpersonen verliehene Geld nicht erfragt.

Grundvermögen

Hätten Sie gedacht, dass ...

... 2013 etwa vier von zehn Privathaushalten in Sachsen über Grundvermögen verfügten und damit deutlich mehr als 2003?

Jeder vierte sächsische Privathaushalt besitzt Einfamilienhaus

2013 besaßen 882 000 Privathaushalte, etwa 40 Prozent, Grundvermögen. Das waren 329 000 mehr Haushalte als 1993. Dabei ist unerheblich, ob Wohnimmobilien auch

selbst genutzt werden. Betrachtet man die Art des Grundvermögens (Mehrfachnennungen möglich) konnten fast zwei Drittel der Haushalte mit Grundvermögen 2013 über ein **Einfamilienhaus** verfügen. Besitzer von **Zweifamilienhäusern** waren weitere reichlich

12 Prozent. Eine **Eigentumswohnung** zählten rund 15 Prozent der Privathaushalte und **unbebaute Grundstücke** rund 11 Prozent zu ihrem Grundvermögen. Im Zeitraum von 1998 bis 2013 ist der Anteil der Privathaushalte mit Besitz von unbebauten Grundstücken um

Tab. 7 Private Haushalte mit Grundvermögen nach Vermögensarten, Hypothekenrestschuld sowie durchschnittlicher Höhe von Verkehrswert und Hypothekenrestschuld

Merkmal	1993		1998		2003		2008		2013	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Haushalte mit Grundvermögen ¹⁾	553	100	701	100	782	100	790	100	882	100
und zwar										
unbebaute Grundstücke	86	15,6	114	16,3	112	14,3	106	13,4	95	10,8
Einfamilienhäuser	417 ⁴⁾	75,4 ⁴⁾	373	53,2	446	57,1	484	61,3	562	63,7
Zweifamilienhäuser			106	15,1	111	14,2	98	12,4	107	12,1
Mehrfamilienhäuser	(43)	(7,8)	(43)	(6,1)	(41)	(5,2)	(41)	(5,2)	(41)	(4,6)
Eigentumswohnungen	(15)	(2,7)	81	11,6	101	12,9	120	15,2	131	14,9
sonstige Gebäude	51	9,2	110	15,7	130	16,7	120	15,2	118	13,4
darunter mit Restschulden ²⁾	216	39,1	371	52,9	404	51,7	380	48,1	378	42,9
Verkehrswert ³⁾ je Haushalt in 100 €	1 029	x	1 136	x	1 319	x	1 253	x	1 298	x
Hypothekenrestschulden je Haushalt in 100 €	253	x	551	x	778	x	680	x	674	x

1) Haushalte mit Angaben zu Vermögensart, Höhe des Verkehrswertes bzw. Hypothekenrestschuld (Mehrfachnennungen möglich)

2) aus Hypotheken, Baudarlehen u. Ä.

3) geschätzte Werte

4) 1993 wurden Ein-/Zweifamilienhäuser nicht getrennt erfragt.



Bildquelle: panthermedia.net /Uwe Norkus

5,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Im Gegenzug stiegen die Anteile der Haushalte mit Besitz von Einfamilienhäusern um 10,5 Prozentpunkte sowie von Eigentumswohnungen um 3,3 Prozentpunkte. Der Anteil der sächsischen Privathaushalte mit Besitz von Eigentumswohnungen (14,9 Prozent) lag 2013 aber noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (29,2 Prozent). Bei Grundvermögen in Form von sonstigen Gebäuden (zu denen Wochenendhäuser oder Lauben und Datschen in Kleingärten gehören) war der Besitzanteil in Sachsen dagegen doppelt so hoch. 13,4 Prozent der sächsischen Haushalte, 7 Prozentpunkte mehr als im Bundesdurchschnitt, besaßen solche Gebäude.

Verkehrswert der Immobilien noch deutlich unter Deutschlandniveau

Der durchschnittliche Verkehrswert des Grundvermögens von sächsischen Privathaushalten ist von 102 900 € im Jahr 1993 auf 129 800 € im Jahr 2013 gestiegen. Dennoch befand er sich nach wie vor unter dem durchschnittlichen Verkehrswert des Grundvermögens der deutschen Privathaushalte von 243 900 €.

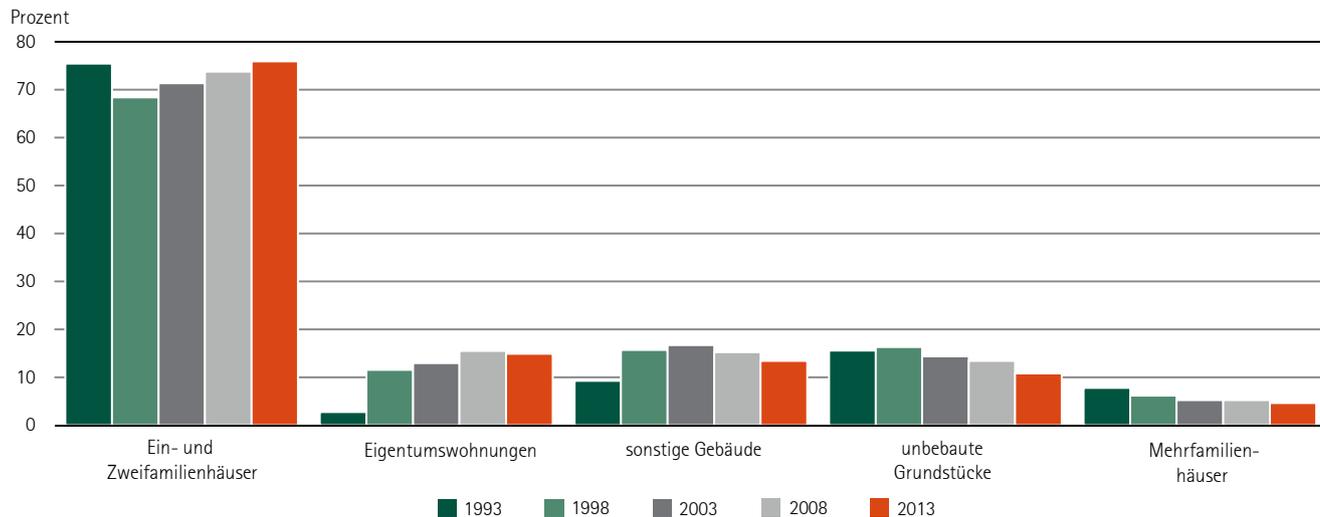
2013 wieder weniger Haushalte mit Hypothekenrestschulden

Mit dem Bauboom in den neunziger Jahren [siehe 7] gab es auch einen deutlichen Anstieg von Privathaushalten mit **Hypothekenrestschulden**.

Hadte 1998 und 2003 noch mehr als jeder zweite Privathaushalt mit Grundvermögen auch Verpflichtungen durch Hypotheken oder Baudarlehen, waren es 2008 rund 48 Prozent und 2013 nur rund 43 Prozent.

Im Vergleich mit den Deutschlandwerten zeigt sich, dass sächsische Haushalte mit Grundvermögen seltener verschuldet waren. In allen fünf betrachteten Jahren hatte mehr als jeder zweite deutsche Privathaushalt mit Grundvermögen auch Hypothekenrestschulden, 2013 sogar rund 54 Prozent.

Abb. 7 Private Haushalte¹⁾ mit Grundvermögen nach Vermögensart (in Prozent)



1) Haushalte mit Angaben zur Vermögensart

Glossar

Methodische Erläuterungen

Was ist die EVS

2013 wurde in Sachsen zum fünften Mal eine Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) durchgeführt. In den alten Bundesländern finden Einkommens- und Verbrauchsstichproben bereits seit 1962/63 und in den neuen Bundesländern seit 1993 im **Fünfjahresrhythmus** statt. Sie liefern repräsentative Ergebnisse für die Gesamtheit der privaten Haushalte und bilden damit eine der wichtigsten statistischen Quellen für Informationen über Einkommenserzielung, -verteilung und -verwendung dieser Haushalte. Darüber hinaus ist die EVS eine bedeutende Informationsquelle für die Armuts- und Reichumsberichterstattung.

Bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) handelt es sich um eine Quotenstichprobe, die rund 0,2 Prozent aller Privathaushalte umfasst. In der Erhebung sind nur solche Haushalte einbezogen, die sich auf Grund von Werbemaßnahmen der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes bereit erklärten, die mit den Erhebungsunterlagen abgefragten Angaben freiwillig zu machen. Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von über 18 000 € wurden nicht in die Erhebung einbezogen.

Alle in den Tabellen und Abbildungen angegebenen Werte beziehen sich auf den Haushalt

als Ganzen und nicht auf einzelne Personen. Bei der Hochrechnung der EVS dient der jeweils aktuelle Mikrozensus⁶⁾ als Anpassungsrahmen.

6) weitere Informationen:
<https://www.statistik.sachsen.de/html/7116.htm>

EVS im Wandel der Zeit

Veränderungen die im Wandel der Zeit einhergehen, machen auch vor amtlichen Statistiken nicht Halt. So hat sich die Struktur der Haushalte in der Hochrechnungsbasis Mikrozensus im Laufe der 20 Jahre verändert und führte dazu, dass z. B. der Anteil der Einpersonenhaushalte von 30,6 Prozent im Jahr 1993 auf 42,6 Prozent in 2013 gestiegen ist. Dies hat nicht unerhebliche Auswirkungen auf die Ergebnisse der EVS. Auch bei der EVS selbst gab es Änderungen in Ablauf und Methodik. So wurde 1993 z. B. neben der Erfassung aller Einnahmen und ausgewählter Ausgaben in Haushaltsbüchern sowie detaillierter Daten zu den Ausgaben in Feinschreibungsheften noch ein Einführungsinterview im Januar und ein Schlussinterview zur Vermögenssituation sowie zur wirtschaftlichen Lage des jeweiligen Haushalts im Dezember durchgeführt. 1998 gab es nur noch ein Einführungsinterview. Die Fragen des Schlussinterviews zu den Geldvermögensbeständen und den Schulden der Haushalte wurden in das Haushaltsbuch integriert. Ab 2003 wurde ganz auf Inter-

viewer verzichtet und das Programm in die Erhebungsteile gegliedert:

- **„Allgemeine Angaben“** mit Fragen zur Zusammensetzung des Haushalts, der Wohnsituation sowie der Ausstattung des Haushalts mit Gebrauchsgütern (Stichtag: 1. Januar des jeweiligen Jahres).
- **„Geld- und Sachvermögen“** mit Fragen zur Vermögenssituation des Haushalts (Stichtag: 1. Januar des jeweiligen Jahres).
- **„Haushaltsbuch“**, in das der Haushalt drei Monate lang seine Einnahmen und Ausgaben einträgt.
- **„Feinaufzeichnungsheft“** für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (NGT), in das jeder fünfte an der EVS beteiligte Haushalt einen Monat lang alle Ausgaben sowie die gekauften Mengen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren einträgt.

Ebenso sind die Fragestellungen veränderten Entwicklungen und Bedingungen angeglichen worden. So wurde z. B. neuen Konsumtrends mit Anpassungen der Liste der zu erfragenden Ausstattungsgegenstände Rechnung getragen. Die Erfassung der Güter ist über Gegenstände hinaus auf Nutzungsmöglichkeiten ausgedehnt worden (z. B. Internet). Mit der Anpassung an die Systematik der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte (SEA) 1998 erfolgten Änderungen bei den Zuordnungen.

Ab 2013 werden die Arbeitgeberzuschüsse zur freiwilligen und privaten Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung zum Bruttoeinkommen addiert, die bis dahin dem Nettoeinkommen zugerechnet wurden.

Hinsichtlich der Hochrechnungsverfahren gab es ebenfalls Veränderungen. Ab 2008 erfolgte letztendlich auch der Umstieg von einer gemeinsamen zur getrennten Hochrechnung der Daten der EVS für das Bundesgebiet und die Länder.

Aus diesen Gründen gibt es teilweise Beeinträchtigungen bei der zeitlichen Vergleichbarkeit einzelner Merkmale insbesondere mit der EVS 1993. In den Tabellen oder Abbildungen dieser Veröffentlichung können dementsprechend Angaben fehlen. Weitere Informationen und umfassende Ergebnisdarstellungen zu den einzelnen Jahren sind in den Statistischen Berichten zu finden:

- Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern im Freistaat Sachsen (O II 1 – 5j)
- Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte im Freistaat Sachsen (O II 2 – 5j)
- Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Freistaat Sachsen (O II 3 – 5j)
- Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren im Freistaat Sachsen (O II 4 – 5j)

Definitionen

Die folgenden Definitionen beziehen sich auf den Stand der EVS 2013.

Aktien

Aktien sind in- und ausländische Wertpapiere, in denen Anteilsrechte an einer Aktiengesellschaft (AG, KGaA) verbrieft sind.

Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen

Die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen privater Haushalte werden ermittelt, indem zum Haushaltsnettoeinkommen die Einnahmen aus dem Verkauf von Waren (z. B. Verkauf von Gebrauchtwagen) sowie die sonstigen Einnahmen (z. B. Lottogewinne, Einnahmen aus der Einlösung von Leergut und Flaschenpfand) addiert werden. Die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen werden auch als verfügbares Einkommen bezeichnet.

Ausstattungsgrad

Der Ausstattungsgrad ist das statistische Maß, in wie vielen von 100 Haushalten ein bestimmtes Gebrauchsgut mindestens einmal vorhanden ist.

Bausparguthaben

Guthaben noch nicht ausgezahlter Bausparverträge, einschl. aller sonstigen privaten Guthaben bei Bausparkassen.

Einfamilienhaus

Gebäude, welches als Wohnhaus für eine einzelne Familie dient. Dies kann ein freistehendes Einfamilienwohnhaus (auch mit Einliegerwohnung), eine Doppelhaushälfte oder ein Reihenhaus sein.

Grundvermögen (Immobilienvermögen)

Dazu zählen Ein- und Zweifamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser (unabhängig davon, ob der Eigentümer darin wohnt) sowie sonstige Gebäude, unbebaute Grundstücke und Eigentumswohnungen. Dabei ist es unerheblich, ob sich der Besitz im In- oder Ausland befindet. Zu den sonstigen Gebäuden zählen u. a. Wochenend- und Ferienhäuser, Kleingartenlauben, kombinierte Wohn-/Geschäftsgebäude sowie Betriebsgebäude (ohne Nutzung für eigene geschäftliche Zwecke).

Haushaltsbruttoeinkommen

Alle Einnahmen des Haushalts aus (selbstständiger und unselbstständiger) Erwerbstätigkeit, aus Vermögen, aus öffentlichen und nichtöffentlichen Transferzahlungen sowie aus Untervermietung bilden das Haushaltsbruttoeinkommen.

Die Erfassung der Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit sowie der öffentlichen Transferzahlungen erfolgt personenbezogen, das heißt für jedes Haushaltsmitglied einzeln. Zum Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit zählen auch Sonderzahlungen, Weihnachtsgeld, zusätzliche Monatsgehälter sowie Urlaubsgeld. Das Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit enthält keine Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Einkünfte aus nichtöffentlichen Transferzahlungen (außer Betriebs- und Werksrenten), Vermietung und Verpachtung sowie aus Vermögen werden nicht personenbezogen sondern für den Haushalt insgesamt erfasst. Die Einnahmen aus Vermögen beinhalten (nach internationalen Konventionen) eine so genannte unterstellte Eigentüermiete. Hierbei wird deren Nettowert berücksichtigt.

Das heißt, Aufwendungen für die Instandhaltung des selbstgenutzten Wohneigentums werden vom errechneten Eigentüermietwert abgezogen. In Einzelfällen kann dies bei entsprechend hohen Instandhaltungsaufwendungen zur Nachweisung negativer Eigentüermietwerte beziehungsweise Vermögenseinnahmen führen.

Haushaltsnettoeinkommen

Das Haushaltsnettoeinkommen errechnet sich, indem vom Haushaltsbruttoeinkommen (alle Einnahmen des Haushalts aus Erwerbstätigkeit, aus Vermögen, aus öffentlichen und nichtöffentlichen Transferzahlungen sowie aus Untervermietung) Einkommensteuer/Lohnsteuer, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abgezogen werden.

Zu den Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung zählen die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, zur gesetzlichen Rentenversicherung, zur gesetzlichen und seit der EVS 2013 auch die Beiträge zur freiwilligen und privaten Krankenversicherung sowie zur sozialen und privaten Pflegeversicherung. Zum Haushaltsbruttoeinkommen addiert werden seit der EVS 2013 die Arbeitgeberzuschüsse zur freiwilligen und privaten Krankenversicherung und zur Pflegeversicherung bei freiwilliger und privater Krankenversicherung sowie Zuschüsse der Rentenversicherungsträger zur freiwilligen und privaten Krankenversicherung.

Hypothekenrestschuld

Die Restschuld ist die Summe der tatsächlich noch zu leistenden Gesamtilgungen für Darlehen (Hypotheken, Baudarlehen u. Ä.), die von den Haushalten für den Erwerb bzw. die Instandsetzung des Haus- und Grundvermögens aufgenommen wurden.

Investmentfonds

Investmentfonds sind von Kapitalanlagegesellschaften verwaltete Fonds wie Aktien-, Immobilien-, Renten- oder Geldmarktfonds.

Private Haushalte

Haushalte sind Personengemeinschaften, die zusammen wohnen, eine gemeinsame Hauswirtschaft führen und sowohl hinsichtlich der Einnahmen als auch des Konsums zusammengehören. Nicht dazu rechnen nur vorübergehend anwesende Besucher und Gäste sowie häusliches Personal, das nicht in der Wohnung übernachtet. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person mit eigenem Einkommen kann einen eigenen Haushalt bilden. Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (z. B. Haushalt des Anstaltsleiters).

Private Konsumausgaben

Dazu zählen Ausgaben für Käufe und unterstellte Käufe (Entnahmen aus dem eigenen Betrieb, Mietwert der Eigentümerwohnungen, Deputate u. Ä.) von Waren sowie die Zahlungen für Dienstleistungen und Reparaturen.

Rentenwerte

Zu den Rentenwerten gehören laufende Inhaberschuldverschreibungen in- und ausländischer Emittenten (Aussteller der Wertpapiere). Im Einzelnen sind dies Pfandbriefe, Kommunalobligationen, sonstige Bankschuldverschreibungen, staatliche Schuldtitel (z. B. Bundes-, Länder- bzw. Kommunalanleihen, Bundesobligationen und -schatzbriefe) sowie Industrieobligationen.

Sonstige Anlagen bei Banken/Sparkassen

Dazu zählen Fest- und Termingelder (einschl. Sparbriefe) in- und ausländischer Kreditinstitute. Hierunter fallen auch Guthaben auf Tagesgeldkonten.

Sonstige Gebäude (mit Wohnraum)

Sonstige Gebäude werden überwiegend für Nichtwohnzwecke, nämlich für gewerbliche, soziale, kulturelle oder Verwaltungszwecke mit mindestens einer Wohneinheit (z. B. Wochenend- und Ferienhäuser, Lauben und Datschen in Kleingärten, Wohnungen in Geschäfts- und Bürogebäuden, Hausmeister- oder Verwalterwohnungen in Fabrik- oder Verwaltungsgebäuden, in Hotels, Krankenhäusern, Schulen) genutzt.

Sonstige Wertpapiere/Vermögensbeteiligungen

Darunter fallen Zertifikate in- und ausländischer Immobilien-, Wertpapier- und Geldmarktfonds, Altersvorsorgefonds, Dachfonds, Anteile an geschlossenen Immobilienfonds und an Kapitalgesellschaften, soweit diese keine Aktiengesellschaften sind (z. B. Anteile an Personengesellschaften, Genossenschaften und an Gesellschaften mit beschränkter Haftung), auch Timesharing.

Sparguthaben

Dazu gehören bei Banken (einschl. Postbank) und Sparkassen im In- und Ausland angelegte Gelder, die durch Ausfertigung einer Urkunde (Sparbuch) gekennzeichnet und nicht für den Zahlungsverkehr bestimmt sind.

Verkehrswert

Der Verkehrswert ist der Preis, der erzielt werden könnte, wenn Haus- und Grundbesitz zum Befragungszeitpunkt verkauft würden

(beruht auf Schätzungen der Haushalte).

Versicherungsguthaben

Zum Geldvermögen privater Haushalte gehören die Versicherungsguthaben von Lebensversicherungen, zu denen folgende Versicherungen zu rechnen sind:

- Private Lebensversicherungen (mit und ohne Zusatzversicherungen wie z. B. Unfall- beziehungsweise Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen). Dazu zählen Kapitallebensversicherungen auf den Todes- und Erlebensfall, Kapitallebensversicherungen für „zwei verbundene Leben“, fondsgebundene Lebensversicherungen, vermögensbildende Lebensversicherungen und Lebensversicherungen mit Teilauszahlungen.
- Private Rentenversicherungen (einschließlich Riesterrente, Basis- bzw. Rürup-Rente)
- Ausbildungsversicherungen
- Sterbegeldversicherungen
- Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr.

Über den Arbeitgeber abgeschlossene Lebens- und Rentenversicherungen (sogenannte Direktversicherungen) werden hier nicht berücksichtigt.

Die Versicherungsguthaben von Lebensversicherungen wurden im Rahmen der EVS 2013 nicht direkt bei den Haushalten abgefragt. Stattdessen wurden die Haushalte gebeten, für jeden ihrer Lebensversicherungsverträge den Versicherungsbeginn, die Gesamtlaufzeit des Vertrages, die Beitragszahlungsdauer und die Höhe der Versicherungssumme bzw. Kapitalabfindung anzugeben. Auf Basis dieser Vertragsinhalte wurden die Versicherungsguthaben einheitlich für alle Haushalte berechnet.

Wertpapiere

Hierzu zählen Aktien, Rentenwerte, Investmentfonds und sonstige Wertpapiere und Vermögensbeteiligungen.

Wohnfläche

Zur Wohnfläche zählen die Flächen von Wohn- und Schlafräumen (auch untervermieteten sowie außerhalb des Wohnungsabschlusses befindlichen Räumen, z. B. Mansarden, wenn zu Wohnzwecken genutzt), Küchen, Nebenräumen (Bad, Toilette, Flur usw.), Wohnräumen, die teilweise oder zeitlich begrenzt gewerblich genutzt werden (z. B. Praxis und Wartezimmer in Arzt- oder Rechtsanwaltswohnungen), Balkonen, Terrassen bzw. Loggien (ein Viertel der Grundfläche zählt zur Wohnfläche). Unberücksichtigt sind Keller-, Boden- und Wirtschaftsräume, die nicht zu Wohnzwecken genutzt werden.

Wohnform

Dabei wird unterschieden, ob die Hauptwohnung als Eigentum oder zur Miete bzw. mietfrei genutzt wird. Mietfrei bedeutet, dass an den Vermieter bzw. die Vermieterin keine Zahlungen geleistet werden, bis auf eventuelle Nebenkosten (z. B. Strom, Wasser, Heizung, Müllabfuhr). Mietfrei trifft nicht zu, wenn die Miete für die Hauptwohnung von Dritten (z. B. Arbeitsagentur, Sozialamt, Eltern für ihre Kinder) gezahlt wird.

Wohngebäude

Wohngebäude dienen vorwiegend Wohnzwecken; vereinzelt können sich in ihnen Anwaltskanzleien, Arztpraxen, Geschäfte oder Ähnliches befinden.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Statistisches Bundesamt: Wirtschaftsrechnungen - Einkommens- und Verbrauchsstichprobe - Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte, Fachserie 15 Heft 2, Wiesbaden 2014.
- [2] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Verbraucherpreisindex Sachsen (Basis 2010 = 100) - Hauptgruppen 07 bis 12, Kamenz 2017.
- [3] Statistisches Bundesamt: Preise - Daten zur Energiepreisentwicklung - Lange Reihen von Januar 2000 bis Dezember 2016, Wiesbaden 2017.
URL: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Preise/Energiepreise/EnergiepreisentwicklungPDF_5619001.pdf?__blob=publicationFile (aufgerufen am 31.03.17).
- [4] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Haushalte und Lebensformen im Freistaat Sachsen (Ergebnisse des Mikrozensus) 2015, Statistischer Bericht A I 7 - j/15, Kamenz 2016.
URL: www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-A/A_1_7_j15_SN.pdf (aufgerufen am 31.03.17).
- [5] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern im Freistaat Sachsen 2013, Statistischer Bericht O II 1 - 5j/13, Kamenz 2014, S. 14.
URL: www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-O/O_II_1_5j13_SN.pdf (aufgerufen am 31.03.17).
- [6] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte im Freistaat Sachsen 2013, Statistischer Bericht O II 2 - 5j/13, Kamenz 2015, S. 26.
URL: www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-O/O_II_2_5j_13_SN.pdf (aufgerufen am 31.03.17).
- [7] Ertel, U.: Entwicklung des Wohnbaus in den Jahren 1995 bis 2006. In: Statistik in Sachsen 3/2007, S. 34 ff.



Weitere Publikationen zum Thema

Statistische Berichte

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern im Freistaat Sachsen (O II 1 – 5j)
Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte im Freistaat Sachsen (O II 2 – 5j)
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Freistaat Sachsen (O II 3 – 5j)
Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren im Freistaat Sachsen (O II 4 – 5j)

Alle Statistischen Berichte zum Thema können Sie kostenfrei herunterladen unter www.statistik.sachsen.de

Herausgeber, Redaktion, Gestaltung, Satz
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Druck
Staatsbetrieb Sächsische Informatikdienste

Redaktionsschluss
Juni 2017

Preis/Bezug
Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
Macherstraße 63, 01917 Kamenz
Telefon +49 3578 33-1245
Telefax +49 3578 33-55 1499
E-Mail vertrieb@statistik.sachsen.de
Download im Internet kostenfrei unter
www.statistik.sachsen.de

Erscheinungsfolge
einmalig

Copyright
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz 2017
Vervielfältigung und Verbreitung auszugsweise mit Quellenangabe gestattet.

Titelbild
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Für Smartphones: Bildcode scannen und Sie finden weitere interessante statistische Ergebnisse und Informationen zum Thema.

